

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 116 (2022)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Reproduktive Ungerechtigkeit in Polen  
**Autor:** Barekowska, Joanna  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1002424>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# Reproduktive Ungerechtigkeit in Polen

Joanna Barełkowska

Mit dem Tod der 30-jährigen Izabela am 22. Oktober 2021 erreichte der Kampf um reproduktive Gerechtigkeit in Polen eine neue Dimension. Izabela war in der 22. Schwangerschaftswoche, als das Fruchtwasser abging. Solange das Herz des Fötus pochte, wollten die Ärzte keine Abtreibung vornehmen, obwohl Symptome auf eine Blutvergiftung der Patientin hindeuteten. Schliesslich starb Izabela.

Anfang November gingen Tausende von Menschen auf die Strassen, um Izabela zu gedenken. Sie skandierten: «Ani jednej więcej» («Keine Einzige mehr»). Aus Lautsprechern ertönte: «Ärzte! Ihr seid dafür da, Frauen zu verteidigen und um unser Leben zu kämpfen!»

Izabelas Tod lenkte die Aufmerksamkeit einmal mehr auf die Auswirkungen der Anti-Abtreibungsgesetze und auf konkrete Frauen, die ihrer reproduktiven Rechte beraubt werden. Deshalb haben inzwischen viele Angst, schwanger zu werden, und bangen um ihre Gesundheit, ja um ihr Leben. Umgekehrt berichten Ärzt\*innen von Angriffen seitens der Staatsanwaltschaft und/oder fundamentalistischer Anti-Abtreibungsorganisationen. Ihnen drohen bis zu zwei Jahre

Haft für einen «unrechtmässig» durchgeführten Abbruch. Die Verunsicherung ist durch die Veröffentlichung eines Urteils des polnischen Verfassungsgerichts im Januar 2021 gestiegen, wonach auch eine Abtreibung aufgrund einer schweren fötalen Missbildung gegen die Verfassung verstosse. Damit herrscht faktisch ein totales Abtreibungsverbot. Solange die Partei PiS an der Macht ist, wird es keine reproduktive Gerechtigkeit geben.

Polnische Frauenorganisationen wie die Föderation zugunsten von Frauen und Familienplanung, Allpolnischer Frauenstreik oder Abortion Without Borders argumentieren *pro-choice*: für das Recht von Frauen, über ihr eigenes Leben, ihre Gesundheitsvorsorge und ihren Kinderwunsch zu entscheiden. Dabei berufen sie sich auf das Recht auf Gesundheit; es steht allen zu, nicht nur denjenigen, die sich eine Abtreibung im Ausland leisten könnten. Sie übernehmen anstelle des Staates Aufgaben der Gesundheitsfürsorge, protestieren gegen die herrschende Ungerechtigkeit, entwickeln alternative Gesetzesvorlagen für eine legale, kostenfreie und sichere Abtreibung und versuchen den öffentlichen Diskurs zu verändern. Sie sind es, die Leben und Familie schützen, und nicht die katholisch-fundamentalistischen Gruppierungen, die sich als «pro-life» bezeichnen. ●

- Joanna Barełkowska, \*1966, ist Projektmanagerin bei der Globalen Einheit für Feminismus und Geschlechterdemokratie der Heinrich-Böll-Stiftung in Berlin.